№ 102. Freitag den 2. Mai 1879.

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. V. Langer und D. Balzer 2 R.-Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R.-Mk. 50 Pfennige.

Deutscher Reichstag.

Sitzung am 30. April.

Der Reichstag nahm heute zunächst die Amtsniederlegung des Schriftführers v. Minnigerode an, und genehmigte sodann definitiv das Nahrungsmittelgesetz.

Es folgt die 3. Berathung des Wechselstempelsteuer-Gesetzes. Die Regierungsvorlage verlangt bis 1000 ℳ für je 200 Mk. 10 Pfg., für jedes fernere Tausend 50 Pf. Steuer.

Abg. Zimmermann beantragt eine durchgängige Abstufung von 200 Mk. mit je 10 Pf vorzunehmen.

Abg. Grütering schlägt von bis zu 1000 Mk. für je 100 Mk. 5 Pf., für jedes fernere Tausend 50 Pf. Steuer zu erheben.

Abg. Dr. Bamberger beantragt für 1000—1500 Mark 75 Pf., für 1500—2000 Mk. 1 Mk. Steuer zu erheben, im Uebrigen es bei der Vorlage zu lassen.

Nach längerer Diskussion, in der Geh.-Rath Aschenborn aus finanziellen Gründen um Annahme der Regierungsfassung bittet, wird der Entwurf unter Ablehnung sämmtlicher Amendements unverändert definitiv angenommen und dadurch die eingegangenen Petitionen für erledigt erklärt.

Das Haus verweist darauf den Entwurf betr. das Pfandrecht von Eisenbahnen und die Zwangsvollstreckung in dieselben an die Faustpfandrechtskommission, nachdem Staatssekretär Dr. Friedberg unter Betonung der Dringlichkeit die Vorlage dem Hause empfohlen.

Als letzter Gegenstand der Tagesordnung folgt die zweite Berathung der Gebührenordnung für Rechtsanwälte.

Bei § 9 (Gebührensätze) hat die Commission (Ref. Laporte) Erhöhung der Sätze eintreten lassen. Die Regierung kommt bis zu 64 Mk pro 10,000 Werth des Streitgegenstandes, die Kommission bis zu 68 Mark.

Abg. Bähr (Cassel) beantragt eine Ermäßigung der Sätze bis zu 56 Mk. auf 10,000 Mk., mit Hinweis auf die Nothwendigkeit einer Verringerung der Prozeßkosten, damit auch Aermere ihr Recht suchen können.

Abg. Windthorst betont, wie nothwendig eine genügende Erfahrung zur Feststellung des Tarifs sei. Solange diese fehlten, hätte man schon im Ganzen die Regierungsvorlage beibehalten sollen. Jedenfalls dürfe man leicht die Sätze zu billig berechnen.

Geh. Rath Kurbbaum erläutert die bei der Berechnung der Vorlage maßgebenden Grundsätze und bittet um Annahme der Regierungsvorlage.

Abg. von Goßler führt aus, wie das Interesse des Publikums am meisten berücksichtigt werden müsse. Hohe Gebührensätze würden auch andere Beamtenkategorien unzufrieden machen und unlautere Elemente dem Anwaltstande zuführen. Er werde für die Regierungsvorlage, resp. dem Antrage Bähr stimmen.

Die Abgg. Bieler und Marquardsen treten für die Kommissionsanträge ein, worauf diese mit 126 gegen 96 Stimmen abgelehnt worden ist; auch der Antrag Bähr (Cassel) fällt und der § 9 wird in der Regierungsverfassung angenommen. Die §§ 10—27 werden debattelos angenommen und darauf um 4 Uhr die Diskussion bei § 28 abgebrochen.

Die nächste Sitzung findet auf den Antrag des Abg. Rickert Freitag 11 Uhr statt mit der T. O.: Wahl eines Schriftführers, Fortsetzung der 2. Berathung der Gebührenordnung, erste Berathung der Zoll- und Steuervorlagen.

Der neue Fürst von Bulgarien.

Die Fürstenwahl für den neuen Thron von Bulgarien ist, wie aus Tirnowa telegraphisch berichtet wird, vollzogen worden. Die Wahl fiel, wie vorauszusehen war, auf den Prinzen Alexander Joseph von Battenberg und zwar durch einstimmige Akklamation. Die deutsche Fürstenaristokratie hat daher einen neuen europäischen Thron besetzt, freilich keinen ganz souveränen Thron, denn Bulgarien ist nach dem ersten Artikel des Berliner Vertrages bekanntlich als ein autonomer aber tributpflichtiger Staat unter der „Suzeränetät" des Sultans konstituirt. Die zu Tirnowa heute vollzogene Wahl bedarf noch der Bestätigung durch die Pforte und der Zustimmung der Vertragsmächte; doch ist an diesen wohl nicht zu zweifeln.

Der neuerwählte Fürst ist einer morganatischen Ehe seines Vaters, des Prinzen Alexander von Hessen-Darmstadt mit der deutsch-polnischen Gräfin Julie Haucke, nachmalig zur Prinzessin von Battenberg erhoben, entsprossen. In Hessen selbst sind die Kinder aus jener Ehe nicht successionsberechtigt. Fürst Alexander ist das dritte Kind, der zweite Sohn aus jener Ehe, am 5. April 1857 geboren, Secondelieutenant im zweiten hessischen Dragonerregiment Nr. 24 und noch unverheirathet. In seiner Karriere vom preußischen Secondelieutenant zum Fürst, ist Alexander somit der Nachfolger des Fürsten Karl von Rumänien. Der Prinz Alexander von Hessen-Darmstadt ist der Bruder der Kaiserin von Rußland, derselben vor allen anderen Geschwistern besonders nahestehend und in vertrautester Freundschaft zu dem Zar Alexander stehend. Anfänglich in russischen Diensten wurde Prinz Alexander in Folge seines Verhältnisses zu der damaligen Palastdame Gräfin Haucke von dem Zaren Nikolaus zum Austritt aus diesem Dienste veranlaßt. Sein Nachfolger hat seit seinem Regierungsantritt seinen Schwager mit Freundschaftsbezeigungen aller Art überhäuft, dessen Gastfreundschaft in dem Schlosse von Jugenheim mit Vorliebe in Anspruch genommen, ihn mit großen Landschenkungen dotirt und nun schließlich dessen Sohne zu einem Fürstenthrone vorholfen. Der Prinz von Battenberg ist eine jugendlich frische große und stattliche Erscheinung; von seiner Erziehung, wie von seinen Anlagen hat man nur Gutes gehört.

Deutschland.

Berlin, den 30. April.

— Die „Provinz.-Corresp." meldet: Unser Kronprinz gedenkt sich am Donnerstag (1. Mai) zu einem mehrwöchentlichen Kurgebrauch nach Kissingen zu begeben.

—* Aus Berlin wird uns geschrieben: Dem Präsidenten des Reichsgerichts Dr. Simson werden bei seinem Scheiden nach Leipzig, welches übrigens schon in der allernächsten Zeit bevorsteht, mannigfache Ovationen dargebracht. Nicht allein daß der Kaiser ihn zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Titel „Excellenz", ernannt hat, sondern auch in den Kreisen des Reichstages sowie auch des Preußischen Abgeordnetenhauses werden augenblicklich Sammlungen zu zu einem Ehrengeschenk für ihn veranstaltet. Man beabsichtigt ihm eine goldcisilirte Kassette zu überreichen. Ein Modell derselben war heut im Präsidentenzimmer des Reichstages ausgestellt. Dies umfangreiche Kunstwerk an dessen vier Ecken allegorische Figuren mit den Wappen derjenigen Städte angebracht sind, in denen Dr. Simson in hervorragender Weise thätig gewesen, trägt auf dem Deckel eine Justicia und an der Vorderfront die deutschen Reichsadler. Die Elfenbeinfassung trägt die Zahlen des Geburtsjahres und derjenigen Jahre welche für Dr. Simson von ganz hervorragender Bedeutung sind. Das Ganze ruht auf vier Schildkröten, die als Füße der Kassette dienen.

— Die „Provinzial-Korrespondenz" erinnert in einem dritten und letzten Artikel über die Aussichten der Finanz- und Zollreform an bezügliche Aeußerungen und Kundgebungen einzelner Reichstags-Mitglieder und der „Nationalzeitung" und hebt hervor diese und andere Zeugnisse einer besonnenen und maßvollen Auffassung innerhalb der nationalliberalen Partei begründeten die Hoffnung, die Partei werde dem Kanzler nicht blos in der Durchführung der Finanz- und Steuerreform fest zur Seite stehen, sondern ein großer Theil der Partei werde auch trotz mancher Abweichung in den handelspolitischen Auffassungen sich bereit finden lassen, Bismarck darin zu unterstützen, daß der deutschen Wirthschafspolitik die volle Kraft und Selbständigkeit gesichert und der deutschen Gewerbthätigkeit eine allseitige gebührende Rücksichtnahme gewährt werde. Gewiß habe manche Bundesregierung in Einzelpunkten andere Wünsche und Bedürfnisse gehabt, jede habe sich aber dem Gesammtinteresse des Reichs untergeordnet und dem Gesammt-Plane als Kompromiß und als Ausgleich verschiedener Interesse und Ansprüche zugestimmt. Einen gleichen Patriotismus würden auch die entscheidenden Reichstags-Parteien gewähren wollen, dieselben würden sich der Pflicht der Selbstverleugnung nicht entziehen, abweichende Ansichten und

---

21 **In der Haidemühle.**

Von **August Krüger.**

(Fortsetzung.)

„Ich gab mich dem heiteren Treiben, welches allenthalben herrschte, nicht mit derselben Vorliebe hin, wie sie meine Genossinnen zeigten. „Ich nahm eben die Sache ernst und wollte lernen. Zudem fühlte ich mich zu keinem der jungen Mädchen besoderns hingezogen, ebenfalls zu Fräulein Hackenberger, doch war es ein, sozusagen, sakrerische Unterwürfigkeit gegen die glänzende Comtesse, die mich bei jeder Annäherung des bescheidenen Bürgermädchens, deren Nähe, eingedenk der Warnung der Aristokratie, fliehen ließ. Späterhin, als ich mehr Erfahrung gewonnen hatte, wollte ich mein unpassendes Benehmen wieder gut machen, doch nun hielt sich Julie nach Möglichkeit von mir fort.

„Auch die Comtesse, mit ihrem Hochmuth und ihrer Launenhaftigkeit, stieß mich ab. So war ich dann bald auf mich allein und auf meine Studien angewiesen, und obgleich meine Mitschülerinnen mein stilles Wesen belächelten, vielleicht auch gerade deshalb, und trotzdem die Baronin mich gleichfalls tadelte, arbeitete ich doch um so fleißiger und vertiefte mich mit glühendem Eifer in eine Welt holder Ideen, die mir früher unbekannt gewesen waren.

„Mit Vorliebe betrieb ich literarische Studien, mit noch größerer Lust pflegte ich die Musik, sodaß ich bald den Spitznamen, Fräulein Professor" erhielt, der mich aber nicht entwegte.

„Die kühleren Herbsttage brachten uns die Feste, von welchen die Baronin meinem Vater gesprochen hatte. Die Gesellschaftssäle des Hauses wurden neu geschmückt, die Damen hatten mit den Vorbereitungen zu ihren Toiletten soviel zu thun, daß bisweilen der Unterricht darunter leiden mußte. Die Baronin zürnte aber deshalb keineswegs, sondern war überall im Hause, ordnete an, legte oft selbst Hand an's Werk, gab hier einen guten Rath, lobte und tadelte dort und als endlich der Festabend hereinbrach, war Alles bestens vollendet, und eine bunte, kostbar geschmückte, fröhliche Menge erfüllte die hellerleuchteten glänzenden Räume."

„Die eingeladenen Gäste ließen auch nicht lange auf sich warten. Zuerst kam eine Anzahl hochbetagter Damen, mit altmodischen Kleidern, steifer Haltung und halb verwitterten Gesichtern, die auf einer Empore, die rings um den Tanzsaal herumlief, Platz nahm, gleichsam von diesem erhöhten Standpunkte unser Treiben überwachend. Doch dabei mit trüben, leeren, gelangweilten Blicken vor sich hinstarrend.

„Der Glanz ihrer hochtönenden Namen ließ nichts zu wünschen übrig, ebensowenig wie der Appetit, den sie späterhin beim gemeinschaftlichen Souper entwickelten, im Uebrigen machten sie aber durchaus keinen gewinnenden Eindruck."

„Dann kamen ganze Schaaren von jungen Herren in Uniform und Civil und verloren sich schnell in dem bunten Gewühl farbenprächtiger Damentoiletten. Ich fand viele bekannten Gesichter unter denselben, die ich häufig bei den Gastmahlen im elterlichen Hause gesehen hatte. Sie benahmen sich hier mit der größten Ungeniertheit, umschwärmten in kecken Bewegungen die jungen Mädchen, sprachen ihnen süße Dummheiten, die mit dem freundlichsten Lächeln aufgenommen wurden und trugen auf diese Weise dazu bei, dem Feste einen noch lebhafteren Ton zu verleihen."

„Einige näberten sich auch mir, die ich verlegen bei Seite stand, erinnerten sich an die angenehmen Stunden, die sie im Hause meines Vaters verlebt hatten, freuten sich, mich in dem Pensionate der Baronin zu finden, sprachen das Alles aber in so überaus affectirter Weise aus, überhäuften mich mit so nichtssagenden, ganz unglaublichen Schmeicheleien, waren auch so wenig geneigt, auf ein ernsteres, mir mehr zusagendes Feld der Unterhaltung überzugehen, daß ich mich ganz bedrückt und geradezu gelangweilt fühlen und mich endlich, um diesen Zudringlichkeiten zu entgehen, zu einer der alten Damen flüchtete und ihr mein Leid klagte, worauf diese mit ihren todten Augen mich anblickte und mit einer wahren Grabesstimme mich fragte?

„Je, wenn Ihnen das nicht gefällt, so werden Sie nie einen Mann bekommen."

„Aber dazu sind wir doch nicht in der Pension?" wagte ich zu antworten.

„Nun, wollen Sie etwa Gouvernante werden? Sie sind wohl arm? Wer sind sie denn überhaupt?"

„Mein Name ist Mutzenbacher."

„Ah," machte die Mumie erstaunt, „die reiche Mutzenbacher!"

„Na, mein liebes Kind, da gehen Sie nur ruhig wieder hinunter und mischen sich unter die Menge. Ich sage Ihnen, mit Ihrem Gelde ergattern Sie noch eine neunfache Krone, lassen Sie nur die gute Baronin dafür sorgen. Oder sehen Sie vielleicht auf zweierlei Tuch? das ist auch in reicher Auswahl vorhanden. Also frisch hinein in den Trubel, man wird Ihnen schon den Hof machen."

„Als ich, ziemlich verblüfft über die Aeußerung dieser ehrwürdig aussehenden Dame und immer gewohnt, den Weisungen älterer Leute zu gehorchen, die Stufen der Estrade hinab, wieder in den Saal trat, stürzte ein junger Offizier auf mich zu und sagte mit einer tiefen Verbeugung:

„Lieutenant von Hambacher, mein gnädigstes Fräulein! Darf ich die Ehre haben, diesen Walzer —?"

„Ich wich scheu zurück und brachte es kaum zu der halblauten Entgegnung:

„Aber ich kann ja gar nicht tanzen."

„Ah — bah!" schnarrte er, seine Augen mit einem Lorgnon bewaffnend. „Spaß, meine Gnädigste — kaum glaublich! Uebrigens — ich tanze — man sagt — vorzüglich. Habe schon manch eine junge Dame hier auf den rechten Weg gebracht. Wollen Sie also gestatten —?"

„Und ehe ich's mir versah, hatte der Kecke meine Taille umschlungen und mich in das wilde Wogen der tanzenden Paare hineingezogen. Ich konnte in der That nicht tanzen, am wenigsten walzen; aber er hielt mich fest und zog mich mit sich fort, so daß ich schließlich vollständig den Boden unter den Füßen verlor und, nur von seinen Armen gehalten, mich in wilden Schwingungen herumgewirbelt fühlte.

„Als wir, tief aufathmend, wieder an unserem Platz angelangt waren, lachte er laut auf und rief:

„Nicht wahr, das ging! Und Sie sagen, daß Sie nicht tanzen können? Pah! Spaß das." Sind ja die reine Sylphide. Oh", er beugte sich näher und flüsterte mir mit einem unangenehmen Blick in's Ohr: „wer mit Ihnen so durch's ganze Leben tanzen könnte! Ich möcht es wohl wagen, und ich würde Sie eben so sicher in meinen Armen halten, wie ich es bei dem leider nur zu kurzen Walzer gethan. Wollen wir weiter tanzen? Lehnen sie sich nur ohne Scheu fest, recht fest an mich, so laufen Sie keinerlei Gefahr."

„Nein, ich danke," entgegnete ich schüchtern, von seinem seltsamen Wesen in Verlegenheit und Unruhe versetzt. „Ich möchte lieber ein wenig ruhen, auch liebe ich den Tanz gar nicht."

„Unbegreiflich!" rief er zweifelnd. „Für mich hat dieses holde Wiegen, dies süße Aneinanderschmiegen einen unsagbaren Reiz. Es ist fast das Einzige, was mich erfrischt. Und zudem mit Ihnen —!"

(Fortsetzung folgt.)

Wünsche im Einzelnen dem Gelingen des Ganzen und der gemeinsamen Verständigung über dasselbe zu opfern. Untrügliche Anzeichen und Stimmungen aus allen Reichstheilen ließen erkennen, wie das deutsche Volk in den weitesten Kreisen von der Zuversicht erfüllt sei, die nationale Vertretung werde auch bei der wirthschaftlichen Festigung des Reichs, unter allseitiger vertrauensvoller Verständigung der erprobten Führung des Reichskanzlers folgen, der seinerseits fest davon durchdrungen sei, daß das begonnene Werk zum Heil, Glück und Gedeihen des Vaterlandes führe.

— Die Präsidenten der preußischen Oberlandesgerichte sind nun gleichfalls ernannt. Die „Weserzeitung“ bringt darüber folgende durchweg glaubhaft lautende Nachrichten: Präsident des Oberlandesgerichts Berlin wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Paderborn Meyer, ein Schwager des verstorbenen Chefpräsidenten des Obertribunals Herrn von Uhden. Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Sachsen in Naumburg wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Naumburg Breithaupt. Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Hannover in Celle wird Dr. Kühne, Präsident des Appellationsgerichts in Greifswald. Präsident des Oberlandesgerichts für die Provinz Schleswig-Holstein in Kiel wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. M. Geh. Oberjustizrath Vierhaus. Präsident des Oberlandesgerichts in Kassel wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Kassel H. Mayer. Präsident des Oberlandesgerichts in Frankfurt a. M. wird der bisherige Präsident des Appellationsgerichts in Wiesbaden Dr. Albrecht. Präsident des Oberlandesgerichts für die Rheinprovinz wird der Präsident des Appellhofs in Köln Dr. Heimsoeth. Es stehen hiernach noch die Nachrichten aus über die Besetzung der Stellen in Königsberg, Marienwerder, Stettin, Posen Breslau und Hamm. Marienwerder und Breslau sind vakant, ersteres durch die Beförderung des bisherigen Präsidenten Drenkmann zum Vicepräsidenten des Reichsgerichts in Leipzig, letzteres durch den schon vor längerer Zeit erfolgten Tod des Präsidenten Holzapfel. — Der nächste Schritt wird nun darin bestehen, die Senatspräsidenten der Oberlandesgerichte zu ernennen. Die bezüglichen Vorschläge dürften dem Kaiser bereits unterbreitet sein.

— Der Reichsanz. veröffentlicht die Ernennungen der Mitglieder des Reichsgerichts. Es treten demgemäß vom Reichsoberhandelsgericht in das Reichsgericht ein als Senatspräsidenten die Vizepräsidenten Dr. Drechsler und Hocheder, als Räthe Dr. v. Hahn, Dr. v. Vangerow, Dr. Wernz, Dr. Gallenkamp, Dr. Hoffmann, Dr. Fleischhauer, Dr. Brisselin, Dr. Puggelt, Langerhans Schilling, Hullmann, Dr. Wiener, Krüger, Buff, Dr. v. Meybom, Dr. Dreyer, Dr. Hambrock, Wittmaack, Maßmann. Ferner werden ernannt Dr. Simson als Präsident des Reichsgerichts; als Senatspräsidenten Dr. Henrici vom preuß. Obertribunal, Uckert, Appellationsgerichtspräsident in Magdeburg, Drenkmann, Appellationsgerichtspräsident in Marienwerder, Dr. v. Beyerle aus Stuttgart, Dr. Bingner aus Karlsruhe; als Räthe vom preuß. Obertribunal Dr. Bähr, Friedrich, v. Specht, Petersen, Plathner, Hennicke, Hartmann, Werner, v. Grävenitz, Lesser, Rappold, Thewald, Welst, Schwarz, Schlomka, Kirchhoff, v. Forcade, Meyer, Wulffert, Rassow Stechow, Dähnhardt, Rottels; ferner der Oberstaatsanwalt vom Obertribunal Schüler, der Vizepräsident des Appellationsgerichts in Kassel Möli, Dr. Bolze aus Dessau, Cucumus, Dürrschmidt und Hauser aus Baiern, Wenk, Petsch und Rüger aus Sachsen, Gomolin, v. Streich und v. Geß aus Württemberg, Wieland aus Baden, v. Bari aus Hessen, Dr. Spieß aus Braunschweig, Dr. Agricola aus Thüringen, Dr. Schlesinger aus den Hansestädten, Derscheidt aus Elsaß-Lothringen. Als Oberreichsanwalt ist der Generalprokurator in Köln Frh. v. Seckendorff, als Reichsanwälte sind der Oberstaatsanwalt beim Obertribunal Wolf v. Wolff, der Staatsanwalt beim Reichsoberhandelsgericht Hofinger und der bairische Rechsanwalt Stenglein ernannt worden.

— Der „Berl. B.-C.“ schreibt: Mit allgemeiner Theilnahme sieht man in der Bürgerschaft der morgigen Eröffnung der Berliner Gewerbe-Ausstellung entgegen, die, aus freier Initiative der Industrie hervorgegangen, ein Zeugniß für die Leistungsfähigkeit des hauptstädtischen Gewerbefleißes ablegen soll. Fast sämmtliche Spitzen der Staats- und Communalbehörden werden bei der Eröffnungsfeierlichkeit vertreten sein und selbst der Kronprinz hat ungeachtet der Familientrauer sein Erscheinen in Aussicht gestellt, wenn er sich auch an der Festlichkeit selbst nicht betheiligen wird. Ein um so größeres Befremden hat es in den betheiligten Kreisen erregt, daß der Minister Maybach, der als Vertreter der preußischen Industrie in erster Linie berufen wäre, der Theilnahme der Regierung an dem gemeinnützigen Unternehmen Ausdruck zu geben, auf die an ihn gerichtete Einladung sofort ablehnend geantwortet und seine Abwesenheit durch Ueberbürdung mit Berufsgeschäften entschuldigt hat. Da über die Gründe dieser demonstrativen Zurückhaltung nichts bekannt geworden ist, so erregt dieselbe überall das peinlichste Aufsehen.

— Einiges Aufsehen hat in Berlin ein Montag früh in der Dragonerstraße entstandener größerer Arbeiterkrawall gemacht und vorübergehenden zu abenteuerlichen Gerüchten Anlaß gegeben. Die Unternehmer der Erdarbeiten an der dortigen Kanalstrecke hatten polnische Arbeiter (aus Oberschlesien und Westpreußen) engagirt. Als diese nach Aufreißung des Straßenpflasters mit dem Ausheben der Erde begannen, erschienen Berliner Arbeiter, welche sie daran zu verhindern suchten, die aufgeworfene Erde wieder in die Gruben zurückwarfen und sich bereit erklärten, die Arbeit zu denselben billigen Lohnsätzen ausführen zu wollen, wie die fremden Arbeiter. Die zum Schutze der letzteren herbeigerufene Polizeimannschaften hatte bis gegen 1 Uhr Nachmittags mit der Herstellung der Ordnung zu thun. — Am andern Tage arbeiteten die Berliner Arbeiter zu den von den polnischen Arbeitern geforderten Lohnsätzen.

Mainz, 26. April. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete Liebknecht hält sich soeben in unserer Stadt auf, um demnächst hier wieder öffentlich aufzutreten. Seine Freunde haben heute eine Eingabe an die Bürgermeisterei um Ueberlassung des Akademiesaales im ehemaligen kurfürstlichen Schlosse abgehen lassen. Liebknecht beabsichtigt, künftigen Sonntag, den 4. Mai, eine Volks-Versammlung im Akademiesaale abzuhalten und in derselben über die Zollpolitik des deutschen Reiches zu sprechen.

Oesterreich-Ungarn.

— Der österreichische Handelsminister v. Chlumetzki hat dieser Tage bei einem Banquet eine Tafelrede gehalten, die in Wiener Blättern vielfach commentirt wird auch in Deutschland nicht unbemerkt bleiben dürfte. Der Minister äußerte, daß der staatsrechtliche Hader nun in Oesterreich als beendet anzusehen sei und daß dem künftigen Parlamente die Aufgabe zufallen werde, sich vorwiegend nur mit wirthschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Zu diesem Zwecke, führt Herr v. Chlumetzky weiter aus, bedürfe es der Unterstützung der Handelskammern. Die Situation Oesterreichs sei die denkbar günstigste: dem österreichischen Parlament gebühre unstreitig das Verdienst, die Schutzzollpolitik inaugurirt zu haben. Die Regierung wird es als ihre Pflicht ansehen, Deutschlands zollpolitischen Bestrebungen gegenüber entschiedenst Stellung zu nehmen.

Großbritannien.

— Auch im englischen Oberhause treten schutzzöllnerische Anwandlungen hervor. Nachdem sich vor acht Tagen das Unterhaus mit der Lage der englischen Zuckerindustrie und mit dem Einfluß der Exportbonifikationen auf ihre ungünstige Lage beschäftigt hatte, wurde gestern im Oberhause die Forderung der „Reciprocität“ bei dem Abschluß neuer Handelsverträge geltend gemacht. Lord Batemann beantragte nämlich eine Resolution, die sich für das Princip der Reciprocität bei künftig zum Abschluß gelangenden Handelsverträgen ausspricht und die Vornahme einer Untersuchung über die Ursachen des dermaligen kommerziellen Nothstandes verlangt. Der Premier Lord Beaconsfield erklärte sich gegen die Resolution, weil wegen der zahlreichen in Geltung befindlichen Handelsverträge das Prinzip der Reciprocität nicht durchführbar sei und weil die Vornahme einer Untersuchung, ohne daß die letztere ein bestimmtes Ziel im Auge habe, zwecklos erscheine. Uebrigens glaube er auch, daß der Handel sich wieder zu beleben beginne. Die Resolution wurde ohne besondere Abstimmung vom Hause abgelehnt.

— Wie man aus London telegraphirt, haben die Engländer in Afghanistan eine kleine Niederlage erlitten, die natürlich nicht mit dem Vormarsch, sondern dem Rückzuge der englischen Truppen endete. Nach dieser Depesche wurde am 22. d. M. eine Abtheilung britischer Soldaten unter Capitän Crengh, die sich auf auf dem Marsche befand, um Khandakka zu verstärken, in Mhairawis von 1200 Mohmunds umzingelt. Nachdem Verstärkungen aus Lundikotal herbeigerufen worden, wurde das Dorf erfolgreich entsetzt. Auf britischer Seite wurden 25 Mann getödtet oder verwundet, während der feindliche Verlust an Todten und Verwundeten 74 betrug. Nach dem Gefecht kehrte die britische Streitkraft nach Dekka zurück, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Rußland.

Petersburg, 30. April. Eine Depesche des „Golos“ aus Odessa vom 29. April meldet: Heute passirte Odessa auf dem Wege nach Constantinopel der General-Adjutant Obutscheff, welcher einen Brief des Kaisers an den Sultan überbringt. Obutscheff ist zugleich Träger einer Proclamation des Kaisers an die Bulgaren, worin letztere aufgefordert werden sich von Unruhen fernzuhalten und sich den Bestimmungen des Berliner Vertrages zu fügen.

— Einer Mittheilung der „Agence Russe“ zufolge würde sich der Kaiser direkt über Warschau zur Feier der goldenen Hochzeit nach Berlin begeben und am 18. Juni hier wieder eintreffen. Der Hof würde dann den Sommer über in Peterhof bleiben und im Herbste nach Livadia zurückkehren. Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff begiebt sich Ausgangs Juni nach Baden-Baden.

— Wie man hört, hat die Entdeckung einiger geheimer Druckereien in Rußland der Verbreitung der geheimen Revolutionszeitung nicht Einhalt zu thun vermocht. Es hat sich jetzt herausgestellt — und man weiß es in St. Petersburg — daß die Mehrheit dieser nihilistischen Brandschriften gar nicht in Rußland hergestellt, sondern auf englischem Boden, in Clerkenwell gedruckt wird. Es scheint, daß ein Theil der russischen Zollbehörden, im nihilistischen Solde stehend, diese Drucksachen ohne Weiteres in ganzen Ballen über die Grenze schmuggeln läßt.

— Aus Tharkow wird dem „Odessaer Boten“ geschrieben, daß die Nachricht von dem

---

Aus dem großen Ocean.

Von den Samoa-Inseln geht uns der Brief eines jungen Thorners zu, woraus wir mit Erlaubniß der Familie folgende Notizen veröffentlichen: Upolu, Apia — Samoa- oder Schifferinseln. — Meinen letzten Brief hast Du wohl durch die Firma N. N. glücklich erhalten. Mit einem ihrer Schiffe kannst Du mir Brillen schicken, denn meine rosten und brechen hier Alle bei diesem tropischen Klima in unbeschreiblicher Weise. Briefe (und Zeitungen, wenn Du kannst) sendet per Post, sollte kein Schiff direkt gehen, via Auckland, denn oft kommen Kauffartheischiffe mit Postsachen von dort, nehmen aber gewöhnlich keine Rückfracht, da sie weiter kreuzen nach den anderen Inseln der Südsee. — Nach Thorn schrieb ich einen recht langen Brief und schickte ihn mit einem Kauffahrer ab, welcher vor wenigen Tagen nach St. Franzisko ging. Dies ist die schnellste Route, dauert manchmal nur sieben Wochen. Die letzten Thorner Sachen schickte ich Dir persönlich nach Sydney. Nun ich hier mich gut umgesehen habe, will ich Dir, so gut ich kann, meine neue Stellung schildern. Unsere Firma ist wirklich großartig und die Ausdehnung ihres Geschäfts kaum zu beschreiben. Sie heißt, wie Du weißt, die Factorei von J. C. Godeffroy und Sohn; das Haus hat seinen Hauptplatz in Hamburg, aber andere Agenturen auf der ganzen Erde. Sie besitzt viele Schiffe und sendet mit ihnen nur ihre eigenen Güter von einem zum andern Theil des Globus. Derart hat sie ihr Geschäft, soweit die Südsee reicht, allmählich ausgedehnt. Vielleicht vor zwanzig Jahren kam Herr Weber, jetzt kaiserl. deutscher Konsul und Hauptdirigent der Factorei, als Agent der Firma hierher und da er ein Mann von ausgezeichneter Umsicht und Geschäftsgewandheit ist, so brachte er mit Ausdauer und sicherem Blick die Handlung zu dem hohen Standpunkt, den sie jetzt einnimmt; vielleicht als die größte Deutschlands. Ihr gehören auf vielen Inseln große Baumwoll- und Kokusnuß-Plantagen, von welchen wir hier in Upolu fünf haben. Sie kauft von Agenturen und anderen Handlungen, welche fast auf jedem Eiland sind, die Produkte auf und verkauft wieder alle denkbaren Güter, Waaren und Provisionen. So kommen Schiffe meist von Hamburg, St. Franzisko oder Sydney mit Cargo und andere werden wieder geschickt nach unzählbaren Plätzen, fast so viel als Inseln auf der Südsee sind. Hier haben wir es am Nächsten zu dem großen Magazin, von welchem aus alle Güter und Direktionen an die verschiedenen Agenten und Zwischenhändler gehen; sehr große Baumwollspinnereien, Dampfmaschinen zum Reinigen und Sondern der Saat von der Wolle, auch Zimmerhöfe, Maschinenbauerei und Werften, wo Böte und Schiffe zur Reparatur liegen. Nächst der Baumwolle sind Kokusnüsse eines der bestzahlenden Produkte auf den Inseln; sie wachsen in Ueberfluß und Ueppigkeit. Ihr Kern oder Mark wird meist getrocknet hingeschickt und heißt dann Koprah, woraus das kostbare Kokusnußöl kommt; sein Londoner Marktpreis notirte sich zuletzt mit 23 Pfund Sterling per Tonne (2000 Pfund). — Meine eigene Beschäftigung habe ich im Komptoir und Waarenlager; Tags über bin ich bei den Büchern beschäftigt, welche englisch geführt werden, obwohl in deutscher Manier; dann habe ich wieder manchmal Ordres zu dirigiren und die Güter-Expedition nach oder von den Schiffen. Anfangs war meine Stellung recht schwer, aber jetzt geht es ja recht gut. Das Leben hier ist sehr einförmig und still; die Herren des Hauses sind alle Deutsche; aber seit Herr Kopsch als Supercargo wegging, der wirklich ein sehr netter und gebildeter Mann war, lebe ich ganz ohne Gesellschaft und bin immer Nachts in meiner Stube. Nämlich seit acht Tagen wohne ich mit Allen zusammen in dem großen Hause, welches geräumig bequem und nett ist. Gewohnheit wird zur anderen Natur: ich lese oder schreibe für mich und finde mich ganz in dies ruhige Dasein ohne den geringsten Hang nach Tanzpartien, Bällen oder Sydney's Hafen-Excursionen und andere Freuden der Weltstadt. Nur Sonntags Nachmittags besuche ich diesen oder jenen Bekannten, den ich hier gefunden habe. Zweimal sah ich den Herrn N., welchem ich den Brief von unserem Sydneyer Freunde gebracht habe. Er lebt in seiner Weise still hin und besucht, glaube ich, nie einen Menschen. Die Mahlzeiten hier im Hause sind ganz vorzüglich und können gar nicht besser sein; die Wirthin oder Hausfrau ist eine gute, alte, deutsche Dame und hat auch eine deutsche Köchin. Beide sind gut in ihrer eigenen Weise, ganz wie unsere alte Frau Salomi in Sydney, an deren hübsches Pensionshaus und die fröhliche Gesellschaft darin ich noch oft denke. Wie fröhlich waren die Stunden dort voll heiteren Scherzes und Spiels! Hier bei Tisch ist Alles sehr eigen und ähnelt einem Kadettenhaus, wo nur der Hauptmann das Wort führt. Ganz gut mit properen Engländern; aber wenn Deutsche den großen Herrn zu spielen suchen, sind sie steif bis an die Augenbraunen. — Apia ist ein hübscher, wenn auch kleiner Hafenplatz — Dorf oder Stadt wie man es nennen will; den größten Theil davon bilden die Besitzungen unserer Firma. Die Eingeborenen hier sind eine schön gebaute Race, civilisirt und christianisirt durch Missionspriester und Geistlichen, von Herzen gutartig und glücklich, freigeborene Naturkinder. Die Frauen mit ihren braunen Gesichtern und dem langen schwarzen Haar sehen bisweilen wunderhübsch aus. Junge Mädchen von 17 Jahren, die einen Europäer auf der Straße begegnen, blicken scheu, verschämt und eingeschüchtert vor sich nieder; ein forschendes Auge kann bei ihnen mehr natürliche Tugend und Reinheit sehen, als bei vielen der George-street-Ladidadi-Feeen. Das ist wirklich der wahre Eindruck, welchen diese Wilden auf mich gemacht haben; recht interessant für einen jungen Mann von 22, nicht wahr? Aber ich werde mich in keine verlieben, obwohl hier auf der Insel viele sehr angesehene Männer mit solchen eingeborenen Frauen verheirathet sind und in ihrer Ehe sehr glücklich leben. Manche von den Kindern sind bildschön, mit ihrem lichtgelbem Teint, großen schwarzen Augen und Haaren gleichen sie ganz Raphael'schen Engelskindern. — Aber ich sehe ich werde romantisch, lieber Bruder; besser drum von etwas Anderem reden. . . . . Herr F. ist nach den Bahama-Inseln gegangen und hat eine Stelle dort bei einem unserer Agenten. Hier will man von einem Trinker nichts wissen. Alle Herrn im Hause müssen streng respectable und ordentlich sein. Du würdest staunen, wenn Du sähest, wie ungeheuer elegant sie Alle gekleidet sind. Jeder will ein fashionable Gentleman sein und Mancher wird zum snob. —

Die Fahrt von Sydney bis hier dauerte 20 Tage und war gradezu entzückend. Wir landeten zuerst in Levuka auf den Fidschi-Inseln, alsdann auch in Lanalana; aber wie interessant die Fahrt auch immer war, würde die Beschreibung doch für einen Fremden kaum unterhaltend sein, denn die Hauptsache ist der wundervolle Eindruck der himmlichen Natur u. s. w.

Meine Gesundheit ist noch immer sehr gut und überstehe ich die tropische Hitze nur 2 Jahre lang, so habe ich immer meine Paar Tausend Mark gespart — besser als in der sklavischen Situation zu Ballarat oder in Sydney, wo alle Gehälter gering sind. Freilich war ich dort ein großer Liebling in unserm Hause; aber mehr zu verdienen finde ich hier, wenn schon fern von jedem Verwandten und ohne das gesellige Leben der großen Stadt. Nun, gethan ist geschehn; man muß an die Zukunft denken und das Beste hoffen. — Wir sind hier vielleicht 300 Europäer und 4000 Eingeborene. Herr August Godeffroy (Sohn von J. C. G.) und alle Buchhalter, Commis ꝛc. wohnen in einem sehr hübschen großen Hause, welches im mexikanischen Style gebaut ist. Mein Zimmer macht einen sehr wohlthuenden Eindruck und ich fühle mich darin recht behaglich, obgleich ich mit den Mosquitos noch nicht recht auszukommen weiß; sie quälen mich ganz barbarisch, aber man wird ja zuletzt auch wohl mit ihnen fertig werden. Alles trägt hier weiße Linnendrillkleider und ist selbst in ihnen stets wie in Schweiß gebadet; doch ich hoffe mich auch daran zu gewöhnen.

Attentat auf den Kaiser Alexander zu einem blutigen Kampfe zwischen den dortigen Polen und Kleinrussen Anlaß gab. Als nämlich im Theater das Telegramm über den Mordanfall vorgelesen worden war, erhob sich unter dem Publikum ein begeistertes Hurrahrufen, das jedoch bald einem wüsten Lärm Platz machte. Einer der Anwesenden schrie nämlich: „Gewiß hat wieder ein Pole auf unseren Zar geschossen!" worauf fast das ganze Publikum zu brüllen begann: „Ja, ja, es ist ein Pole gewesen! Nur ein Pole ist dessen fähig! Nieder mit den Polen!" u. dgl. m. Die Vorstellung konnte unter solchen Umständen nicht zu Ende gehen und das Publikum ging auseinander, um auf der Gasse noch mehr zu lärmen und zu toben. Der Lärm ging bald in grobe Ausschreitungen über, die Menge griff das Haus eines Polen an, schlug die Thüren und Fenster ein und prügelte den Hauseigenthümer durch. Die unter der Menge anwesenden Polen nahmen selbstverständlich für ihren bedrängten Stammgenossen Partei und die Balgerei war fertig. Der Kampf dauerte vier Stunden lang und endete damit, daß einigen Polen die Schädel gespalten wurden.

— Dem „Nowoje Wremja" wird aus Warschau geschrieben, daß man dort die Uebersiedlung einer großen Anzahl russischer, begüterter Familien erwartet, welche der engeren Heimath für längere Zeit den Rücken kehren wollen. Bis jetzt sind in Warschau über hundert herrschaftliche Wohnungen für die Angemeldeten gemiethet, und noch immer gehen neue Anmeldungen ein. Man bringt dies mit der milderen Handhabung des Belagerungszustandes seitens des Grafen Kotzebue in Verbindung, die wiederum auf eine größere Sicherheit schließen läßt. In Warschau sollen in diesem Jahre über 800 neue Häuser erbaut werden, um Raum für die wachsende Bevölkerung zu gewinnen.

— Die Eisenbahnbilletsteuer für Rußland, welche im directen Personenverkehr bereits auf den Ausgabestationen erhoben wird, hat nach der „Danz. Ztg." eine erhebliche Abnahme der Benutzung der Waggons I. und II. Klasse zur Folge gehabt. Die Abnahme an Passagieren der I. Klasse beträgt 76 pCt., bei der II. Klasse 82 pCt. Die dritte Klasse hat hingegen einen Zuwachs von 52 pCt. erfahren. Auch die Beförderung von Eilgütern hat in Folge der hohen Besteuerung nicht unerheblich abgenommen.

— Die Judenhetze in Kalisch, welche im Juni v. J. durch den fanatisirten Pöbel veranstaltet wurde und damals allgemeines Aufsehen in der Presse erregte, wird nunmehr ein gerichtliches Nachspiel erfahren, indem mit dem kommenden Freitage vor dem kalischer Bezirksgericht die Verhandlungen gegen die betheiligten Unruhestifter beginnen sollen. Angeklagt sind mehr als 20 Personen, welche durch verschiedene kalischer Advokaten vertheidigt werden.

Bulgarien.

Tirnowa, 29. April. Ueber die Sitzung der Deputirten-Versammlung zur Fürstenwahl wird gemeldet: Fürst Dondukoff eröffnete die neue Versammlung mit einer Ansprache, worin er erklärte, der Kaiser Alexander hege den Wunsch, daß kein russischer Unterthan zum Fürsten gewählt würde. Dondukoff empfahl, dem Exarchen den Vorsitz in der Versammlung zu übertragen. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Alle Commissare außer dem türkischen, unterzeichneten das Protokoll und zogen sich hierauf mit Dondukoff zurück. Die Versammlung wählte sodann den Exarchen zum Präsidenten, constituirte das Bureau und vollzog in geheimer Sitzung die Wahl des Prinzen Alexander Battenberg zum Fürsten.

Schweiz.

Bern, 30. April. Die Ausweisung Gehlsens erfolgte wegen eines in Zürich erscheinenden „Tagwacht" veröffentlichten, zum Drauffchlagen in Deutschland ermunternden Artikels, diejenige Danesi's wegen Maueranschläge, in welchen zur Revolution aufgereizt und König Humbert für den Fall der Nichtbegnadigung Passanante's mit dem Tode bedroht wird.

Spanien.

— Nach einem Telegramm aus Madrid hätte sich König Alphons mit Marie Christine, Erzherzogin von Oesterreich, verlobt und fände die Hochzeit im September statt.

Provinzielles.

Königsberg, 30. April. [Glückwunsch-Adresse.] Seitens des Magistrats ist die Absendung eines Glückwunschreibens an den Hrn. Appellationsgerichts-Präsidenten Dr. Simson in Frankfurt a. O. zur Feier seines am 1. Mai c. stattfindenden 50jährigen Doctor-Jubiläums beschlossen worden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß gestern, in nicht öffentlicher Sitzung, dem Antrag des Magistrats gemäß die Mitunterzeichnung des Schreibens.

Gutstadt, 27. April. [Krieger-Denkmal.] Das kürzlich in Gutstadt errichtete Kriegerdenkmal (1870/71) trägt folgende von Felix Dahn gedichtete, sinnige Inschrift:

Die ihr fürs Vaterland gestorben,
Für euch und uns habt ihr erworben
Ein Denkmal, dem kein andres gleich:
Denn euer Denkmal ist — das Reich!

Danzig, 30. April. [Alterthümer.] Auf der Feldmark des Herrn Rittergutsbesitzer Heyne-Gerdin sind mehrere anscheinend phönizische Alterthümer Ringe, Spangen 2c. gefunden und dem historischen Verein in Marienwerder zur Besichtigung resp. Constatirung des Alters überwiesen worden. (N. W. D. Z.)

— [Eine Versammlung], welche gestern zur Berathung der Zollfrage stattfand, hat einstimmig eine Petition gegen die Schutzzölle insbesondere gegen Getreide- und Holzzölle, angenommen.

Marienwerder, 30. April. [Fischbrut-Anstalt.] Herr Landrath Herwig, der Leiter der hiesigen Fischbrutanstalt, hat in den letzten Wochen so viel Anträge auf Ueberlassung aussetzungsreifer Fischchen erhalten, daß ein großer Theil zurückgewiesen werden mußte. Die Anstalt wird voraussichtlich schon in nächster Zeit nicht unerheblich erweitert werden. — Ein Theil der Bürgerschaft hat sich an Magistrat und Stadtverordnete mit einer Petition gewandt, in welcher gegen die Wiederbebauung des Marktplatzes, auf welchem bekanntlich auch das neue Rathhaus errichtet werden soll, protestirt wird. Da aber der Bau des Rathhauses an anderer Stelle und die Planirung des Marktplatzes Mehrkosten im Betrage von mindestens 18 000 Mk. verursachen würde, so glaubt man annehmen zu können, daß beide Körperschaften ihre früheren Beschlüsse aufrecht erhalten und über die Petition einfach zur Tagesordnung übergehen werden.

— [Ernennung.] Der Ober-Staatsanwalt Dalcke hierselbst ist zum Ober-Staatsanwalt bei dem künftigen Ober-Landesgericht hierselbst ernannt.

— [Nachruf!] Der Herr Regierungs-Präsident von Flottwell hat im Namen des hiesigen Regierungs-Collegiums in der jüngsten Nummer des Amtsblatts folgenden Nachruf erlassen: „Es hat Gott gefallen, den langjährigen früheren Präsidenten der hiesigen Regierung Herrn Grafen zu Eulenburg, Landhofmeister des Königreichs Preußen, Kammerherr und Direktor der Hauptverwaltung der Staatsschulden, Excellenz, am 17. d. M. zu Berlin aus diesem Leben abzurufen. Fast 25 Jahre hat der Verewigte das hiesige Regierungs-Collegium geleitet. Mit seltener Thatkraft, mit praktischem, umsichtigem Geist und mit liebenswürdigem Wohlwollen hat er sein Amt in treuester patriotischer Gesinnung zum Segen des Regierungs-Bezirks geführt. Wie in weitesten Kreisen des Bezirks sein Name mit aufrichtiger Liebe genannt wird, so wird das Kollegium der hiesigen Regierung für alle Zeit seines langjährigen Chefs in treuester Verehrung gedenken und seinen Heimgang in dankbarer Erinnerung betrauern."

Elbing, 29. April. [Musikalisches.] Morgen kommt hier unter der Direktion des Herrn Odenwald die Radziwill'sche Musik zu Göthes Faust zur Aufführung: das Sopransolo (Gretchen) hat Fräulein Henriette Neumann aus Thorn übernommen.

Graudenz, 30. April. [Die Bauthätigkeit] in unserer Stadt ist in diesem Jahre eine überaus regsame. Eine von kundiger Seite dem Ges. gemachte Zusammenstellung ergiebt, daß 14 Privatbauten, worunter sich einige recht bedeutende befinden, theils schon begonnen sind, theils bestimmt in diesem Sommer in Angriff genommen werden. Dazu kommen noch die öffentlichen Bauten: die Fortführung des Gymnasialbaues und die Erweiterung des Kreisgerichtsgebäudes.

Aus Westpreußen. [Personalien.] Der Rechtskandidat Grünberg zu Kulm ist zum Referendarius ernannt und dem dortigen Kreisgericht zur Beschäftigung überwiesen. — Der Kreisrichter Lemcke in Carthaus ist in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht in Löbau Westpr. versetzt.

Aus der Provinz. [Dr. Stephany], Direktor der Landwirthschaftsschule in Eldena und zwar seit ihrer Begründung und Eröffnung vor 2 Jahren (früher in Marienburg) ist gestorben.

Thorn. Schwurgerichtsverh. am 30. April. Der Käthner Joseph Skuza aus Neudorf ist der Zuwiderhandlung gegen das Reichsgesetz vom 21. Mai 1878 angeklagt. Anfang Decbr. 1878 bemerkte der Gendarm Hölzner auf seinem Patroillengange an der russischen Grenze, daß Fußspuren von 2 Ochsen und Stiefelspuren auf preußisches Gebiet herüber und zwar nach dem Gehöft des Angekl. führten. Der Gendarm nahm hierauf eine Revision des Viehstandes des Angeklagten vor, wobei letzterer wiederholt verneinte, fremdes Vieh zu haben. Nachdem der Angeklagte schon versichert kein Vieh weiter zu besitzen als das, welches der Gensd'arm beim ersten Blick vorgefunden, fand der Beamte in einem Verschlag des Stalles zwei Ochsen, über deren Erwerb der Angekl. verschiedene sich widersprechende Angaben machte. Erst wollte er sie auf dem Markte in Gilgenburg gekauft haben, die Ursprungs-Atteste, die er vorlegte, lauteten aber über ganz andere Thiere. Dann wollte er sie schon seit dem Sommer besitzen und sie so lange auf der Weide gehabt haben; wo er sie auf der Weide gehabt, wollte er erst nicht angeben können, dann später nannte er den Käthner Paturalski in Vielgrub als denjenigen, bei dem sie auf der Weide gewesen, dieser aber hat dies eidlich in Abrede gestellt. Den Angeklagten trifft eine 7monatliche Gefängnißstrafe. — Die Käthnerfrau Caroline Kluczkowska aus Zellen steht unter der Anklage des wissentlichen Meineides vor den Geschworenen. Sie ist beschuldigt, diesen Meineid in einer Prozeßsache wider die Wittwe Wolff, bei welcher es sich um 7 Mk. rückständiges Arbeitslohn gehandelt hatte, geleistet zu haben. In der heutigen Verhandlung widersprachen sich jedoch die Be- und Entlastungszeugen derart, daß die Geschworenen die Schuldfrage verneinten. Es erfolgte demgemäß die Freisprechung der Angeklagten.

— **Festungs-Glacis**. In den Festungs-Glacis kann man mit jedem Tage das Fortschreiten der Verschönerungs-Arbeiten beobachten, welche diese Anlagen schon jetzt zu einer von andern Städten beneideten Zierde unserer nächsten Umgebung machen und welche dieselben von Jahr zu Jahr angenehmer und freundlicher gestalten. Nächst der Verbesserung der Wege ist den Anpflanzungen von Bäumen große Aufmerksamkeit zugewendet worden; auch an der Ufer-Chaussee zwischen dem Schiffsbauplatz und der Defensions-Kaserne, in der Nähe der Ausflüsse, werden jetzt zahlreiche Bäume gepflanzt. Schon jetzt sind einzelne Partien der Anlagen mit ihrem erquickenden Grün so freundlich, daß sich die Schritte immer wieder mit Vorliebe ihnen zuwenden; eine der schönsten Theile der Anlagen, die vom Bromberger Thor nach dem Turnplatz zu führende Hauptallee mit ihren hochragenden Baumwipfeln, hat jetzt einen neuen Schmuck erhalten, durch eine schöne von Herrn R. Tilk geschenkte Bank. So erfreulich solche Beweise von Antheil am Verschönerungs-Werk sind und so sehr sich ihre Urheber den Dank aller Einsichtigen sichern, so fehlt es leider, wie wir immer wiederholen müssen, auch nicht an niederschlagenden Erfahrungen. Der Vandalismus, mit dem gegenüber solche Anlagen gehaust wird, will noch immer kein Ende nehmen, und leider trifft man die Hauptfrevler gerade meist unter den Angehörigen der sogenannten bessern Klassen, insbesondere den Kindern aus den wohlhabenden Ständen; junge Menschen die sich sonst viel auf ihre Bildung zu Gute thun, zerstören schonungslos ohne jeden ersichtlichen Zweck das, was Allen Freude zu machen bestimmt ist, feine Damen lassen ruhig ihre kleinen Kinder gewähren, wenn diese in ihrem Unverstand das Zerstörungswerk treiben. Da ist es denn freudig zu begrüßen, daß die Militärbehörde mit aller Energie diesem Treiben Einhalt thun und durch Patrouillen jedes Uebertreten auf die Grasflächen, Beschädigungen der Bäume u. s. w. zur Ahndung nach dem von uns mehrfach erwähnten § 304 des Straf-Gesetz-Buchs bringen wird. Wenn die vernünftige Einsicht nicht mächtig genug ist, den Frevel zu verhindern, dann thut es vielleicht die Furcht vor der Strafe.

— **Städtetag**. Ein Wolff'sches Telegramm meldet: Noch in letzter Stunde und zwar auf ein dringendes Gesuch der östlichen Städte Königsberg, Danzig, Thorn, Stettin und Kiel hin, welche offiziell den Magistrat Berlins darum angingen, und auf Anfragen verschiedener anderer Städte und Personen entschloß sich der Magistrat, den deutschen Städtetag nach Berlin zu berufen.

— **Pintsch'sche Gasbrenner**. Seitens einzelner Eisenbahnverwaltungen sind vergleichende Versuche mit den Gas-Sparbrenner nach System Untereder und einem von Julius Pintsch zu Berlin (O. Andreasstraße 72/73) bezogenen Metallbrenner angestellt worden. Bei den letzteren Brennern ergab sich ein um 7 bis 8 pCt. größerer Gasverbrauch als bei den Untereder'schen Brennern. Dagegen zeigten diejenigen von Pintsch eine größere Lichtstärke und ruhigere gleichmäßigere Flamme als die Brenner von Untereder. Der Brenner von letzterem ist aus Speckstein gefertigt und daher zerbrechlicher als der Pietsch'sche Metallbrenner. Da auch der letztere nur 0,17 Mk. der Untereder'sche Brenner dagegen 1,60 Mk. pro Stück kostet, so wird von einzelnen Bahnen besonders für den Gebrauch in Werkstätten der Pintsch'sche Gasbrenner für zweckmäßiger erachtet, als der Untereder'sche. Die Untereder'schen aus Speckstein gefertigten sind so construirt, daß nur soviel Gas ausströmt als wirklich verbrennen kann. Eine Gasersparniß bei diesen Brennern ist allgemein constatirt. Die Nachtheile bei diesen Brennern sind folgende: Geringe, nicht für alle Zwecke genügende Lichtstärke, unruhige, flackernde Flamme und leichtes Erlöschen derselben bei Windzug, geringe Haltbarkeit der Brenner wegen der Sprödigkeit des Specksteins.

— **Grenzverkehr**. Heu, Stroh und Futter darf nach einer Verfügung der k. Regierung wieder über die Grenze gebracht werden.

Lokales.

Strasburg, den 30. April.

— **Stadtverordneten-Sitzung** am 30. April. Anwesend sind als Magistratsmitglieder Bürgermeister Rafalski, die Stadtverordneten Grunwald, Langer, Zölfel, Stölp, Louis Döbel, Grabowski, v. Swarski, Montua. Der Vorsitzende richtet einige Worte des Dankes und der Anerkennung für den verstorbenen Stadtverordneten Köhler, die Versammlung ehrt sein Andenken durch Erheben von den Sitzen; darauf wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. 1. Die Commission zur Prüfung der alten Abgabenreste hat ihren Bericht schriftlich erstattet und beantragt die in der übergebenen Liste aufgeführten Steuerreste aus den Jahren 1874 bis 1877 im Betrage von 524 Mark 93 Pf. niederzuschlagen. Die Versammlung stimmt diesem Antrage bei; es soll jedoch noch der Versuch gemacht werden, die Steuer von Jacob Schey im Betrage von 13,50 Mark einzuziehen. 2. Die Rechnung über den Bau und die Verwaltung der Schwimmanstalt wird zur Kenntniß der Versammlung gebracht, und beschlossen, die nach derselben nachgewiesenen Ausgaben mit 1226,14 Mark und die Einnahme mit 123,99 Mark auf die Kämmereikasse zu übernehmen, und durch die Rechnung pro 1878/79 nachzuweisen. 3. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Uebernahme der wegen unterlassener rechtzeitiger Anmeldung beim Landarmenfonds nicht erstatteten Kurkosten auf die Kämmereikasse, wurde einer eingehenden Berathung unterworfen, und beschlossen von einer Regreßnahme der damaligen Magistratsbeamten Abstand zu nehmen. Die Versammlung willigt in die Uebernahme der in der Nachweisung vom 27. Februar 1879 aufgeführten Kur- und Verpflegungskosten auf die Kämmerei-Kasse, ersucht den Magistrat jedoch, die nachträgliche Erstattung noch im Auge zu behalten. 4. Die Verpachtung der Wiese an der Lautenburger Chaussee an den Ferd. Sintharra junior für die jährliche Pacht von 41 Mark für die Zeit vom 1. April 1879 bis 1. April 1885 wird genehmigt. 5. Die Kassenrevisionsprotokolle pro Monat März und April cr. wurden der Versammlung zur Kenntniß gebracht; die gezogenen Monita werden bis das ad 2 der Verhandlung vom 29. April 1879 für erledigt angenommen; in Betreff des Letzteren wird der Magistrat ersucht, noch geeignete Schritte zur Wiedererstattung der zu Unrecht eingeforderten überhobenen Marschkompetenzen im Betrage von 30,69 Mark zu thun. 6. Die Vorlage des Magistrats betreffend die Miethe der Wohnung des Rektor Wenger wurde zur Berathung gestellt, die Versammlung beschließt auf den Vertrag des Herrn Bürgermeisters die Miethe für das laufende Jahr auf den alten Satz von 180 Mark zu ermäßigen. 7. Zum Stellvertreter des Vorstehers wird nach dem Tode des Herrn Stadtverordneten Köhler Herr Langer gewählt, derselbe erklärt sich bereit, sein bisheriges Amt als Schriftführer auch ferner beibehalten zu wollen, und nimmt die auf ihn gefallene Wahl an.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 1. Mai 1879.

		30. A.
Fonds: Fest.		
Russische Banknoten	195,50	195,30
Warschau 8 Tage	195,25	195,10
Russ. 5% Anleihe v. 1877	84,80	84,75
Polnische Pfandbriefe 5%	60,60	60,90
do. Liquid. Pfandbriefe	53,90	53,70
Westpr. Pfandbriefe 4%	96,90	96,90
do. do. 4½%	103,20	103,20
Kredit-Actien excl. Dividende	438,00	438,50
Oesterr. Banknoten	173,90	173,70
Disconto-Comm.-Anth.	145,80	145,75
Weizen: gelb Mai-Juni	185,00	182,50
Sept.-Okt.	189,50	188,00
Roggen: loco	120,00	120,00
Mai-Juni	118,70	118,00
Juni-Juli	119,70	118,00
Sept.-Okt.	128,70	124,50
Rüböl: Mai-Juni	57,30	57,50
Sept.-Oct.	58,30	58,30
Spiritus: loco	52,00	51,30
Mai-Juni	52,00	51,70
August-Septbr.	53,90	53,70

Diskont 3%
Lombard 4%

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.
Thorn, den 1. Mai 1879.

Wetter: trübe.
Weizen: fast ohne Zufuhr, Tendenz fest, hell, etwas bezogen 170 Mk., hellbunt 172 bis 174 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: trockene Waare fest, polnischer, etwas klamm 108—110 Mk., do. trocken 111 bis 112 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: ohne Geschäft, inländ. Brauwaare 112 bis 120 Mk., russische, braune 97—100 Mk.
Hafer: fest, russischer, besetzt 100—106 Mk., dito, hell, besatzfrei 110—112 Mk.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, den 1. Mai 1879.
(v. Portatius und Grothe.)

Loco	54,00	Brf.	53,75	Gld.	53,75	bez.
Mai	54,00	„	53,50	„	—	„
Frühjahr	54,00	„	53,50	„	—	„

Wasserstand am 1. Mai, Nachm. 3 Uhr 6 Fuß 4 Zoll.

Telegraphische Depesche
der „Strasburger Zeitung".

Warschau, 1. Mai, 12 Uhr 45 Minuten Nachm., Weichsel 8 Fuß 3 Zoll.

Nothwendige Subhastation.

Das den Jacob und Eva Eggert'schen Eheleuten gehörige in Colonie Brinsk belegene, im Hypothenbuche Blatt 51 verzeichnete Grundstück soll

am 9. Juni cr., hora 11,

im Wege der Zwangs-Vollstreckung an hiesiger Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 9. Juni cr., hora 12,

hierselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 11,06,80 Hectar, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 12,60 Mk.; Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 Mk.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können im Bureau III. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Strasburg, den 17. April 1879.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter.

Pferde- und Viehmarkt in Thorn

Donnerstag, den 8. Mai cr.



Billig! Billig!

Aus einer Concursmasse bin ich im Besitz von 500 St. Prima großen Regulatoren (noch vorhanden 243). Ich verkaufe dieselben zu **Spottpreisen!** ein großer Regulator, 14 Tage gehend, Prima-Qual., sonst 60, jetzt 20 Mk., 25 Mk., 30 Mk., mit **Schlagwerk** 8 Mk. mehr. Verpackungskiste 1 Mk. **Garantie 3 Jahre.** Umtausch gestattet innerhalb 4 Wochen. Aufträge von außerhalb prompt aber nur gegen Nachnahme.

S. Silberstein, Uhrmacher, Uhren-, Gold- und Juwelenhandlung., Berlin, Spandauerbrücke 11.

☞ Daß obige Angaben richtig sind, dafür bürgt das 16jährige Bestehen.

≡ Ein Wunder der Industrie! ≡

Höchst wichtig für Händler.

Gegen Einsendung oder Nachnahme von nur 1 Mark versende

eine prachtvolle Uhrkette

aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner

7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände.

1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Fingerring mit Stein, 1 versilbert. Fingerhut, 1 Busennadel od. reizendes Nadel-Etui, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. **Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen,** welche sich vorzüglich auch zu **Geschenken** eignen, versende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren-, oder Damen-Uhrkette gewünscht wird.

Niemand versäume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolff, Berlin,
Naunynstr. 46/47.

Man wolle genau auf meine Firma achten.

In allen cultiv. Ländern

patent. Trägerwellblech

von **Hein, Lehmann & Co., Berlin,** zu feuerfesten Dächern, Treppen, Wänden u. **Decken für Ställe,** als Ersatz für Gewölbe, **Scheunen u. Heumiethen,** Deckplatten für Brücken, Durchlässe u. Balkons, Eisenbahnschwellen, Güterwagen 2c. 2c.

Prospecte, Zeichnungen u. Kostenanschläge gratis durch Repräsentant

R. Kappis, Ing.-Archit.
Thorn, Butterstr. 92/93.

Zum Gedächtniß an die den 11. Juni cr. stattfindende Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaares, haben die Mitglieder des Vaterländischen Frauen-Vereins, behufs Gründung eines Kinderheims in der Stadt Strasburg, bereits Beiträge gesammelt und den Beschluß gefaßt, auch noch eine Theatervorstellung zu veranstalten.

Es kommt im Saale von Astmanns **Hotel de Rome** am Sonnabend, den 10. Mai Abends präcise 7 Uhr, zur Aufführung:

Doctor Klaus.

Lustspiel in 5 Akten von L'Arronge.

Billets zu numerirten Plätzen à 3 Mark sind in **C. A. Köhler's** Buchhandlung zu haben.

Nicht numerirte Billets à 1 Mark 50 Pf. sind, — ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen — nur an der Kasse zu haben.

General-Probe

findet am 9. Mai statt. Entrée 50 Pf.

Strasburg, 30. April 1879.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Ich beabsichtige die

Cichorienfabrik

in Pensau in diesem Herbst wieder in **Betrieb** zu setzen und ersuche alle diejenigen Herren, welche willens sind, Cichorien-Wurzeln für meine Fabrik zu bauen, sich behufs Kontract-Abschluß an Herrn **B. Unruh** in **Thorn,** Breitestraße Nr. 87, wenden zu wollen.

M. Weinschenck.

Agent für Bremen **gesucht** für ein älteres leistungsfähiges **Bremer Haus** der **Gewürz-, Droguen-** und **Thee-Branche.** Beste Referenzen erforderlich. Offerten unter K. 2264 an die Annoncen-Expedition von

E. Schlotte in Bremen.

Kaufleute,

welche geneigt sind, den Vertrieb einer neuen, brillanten und dauerhaften

Fussboden-Lackfarbe

zu übernehmen, werden ersucht, ihre Adressen **unter Angabe von Referenzen** an die Unterzeichneten einzusenden. (Verkauf in Blechflaschen, Lieferung franco, erste Sendung in Commission).

O. Fritze & Co.,
in Stolp i. Pommern.

Makulatur,

in Zeitungen, Acten und Formularen bis größt. Format nach Länge sortirt in großen und kleinen Quantitäten.

Eisenb.-Gruben-Schienen.

I. Träger,

Röhren, Säulen, Thür-, Thor-Bänder, eiserne Kohlendämpfer, Kessel, Kasten und andere Gegenstände, altes und neues Eisen und Metalle zu kaufen bei

Daniel Lichtenstein,
Bromberg.

☞ **500 Mark** ☜

zahle ich dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** a Fl. 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, Hoflieferant, **Berlin S., Prinzenstraße 85.**

Alleinige Niederlage in Danzig bei Herrn **Eduard Schnur,** Langgasse 16, welcher zur Bequemlichkeit des Publikums am hiesigen Orte eine Zweig-Niederlage bei Herrn **F. Menzel** errichtet hat, aus der auch die vorschriftsmäßigen weichen **Zahnbürsten** a 40 Pf. zu beziehen sind.

Lebens-Versicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Trotz der steigenden Ungunst der Zeiten hat diese Lebensversicherungsanstalt auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1878 wiederum einen bedeutenden Zuwachs erfahren. Es wurden 4271 neue Versicherungen über 30,169,200 Mark Versicherungssumme abgeschlossen, ein Resultat, welches noch in keinem früheren Jahre erzielt wurde. Nach Abzug der Sterbefälle und des sonstigen Abgangs verblieb ein reiner Zuwachs von 2021 Versicherten und 19,111,500 Mark Versicherungssumme, und der Gesammtversicherungsbestand hob sich dadurch bis Ende des vor. J. auf 52,668 Personen mit 347,123,300 Mark Versicherungssumme.

Die Ergebnisse der Sterblichkeit waren im vorigen Jahre besonders günstig. Für 984 Gestorbene wurden zusammen 5,750,000 Mark fällig, während nach den Rechnungsgrundlagen der Bank eine Sterbefall-Ausgabe von etwa 7,050,000 Mark zu erwarten war. Es ergab sich also eine Minder-Ausgabe von rund 1,300,000 Mark. Mit Recht darf daher wiederum auf einen sehr erheblichen Ueberschuß für die Versicherten gerechnet werden!

Im Ganzen sind von der Bank während ihrer nun fünfzigjährigen Wirksamkeit ca. 114,000,000 Mark Versicherungssumme ausbezahlt und 48,850,000 Mark als Dividenden an die Versicherten zurückgewährt worden. In diesem Jahre kommen weitere 3,494,266 Mark oder 39 % als Dividende auf die im Jahre 1874 eingezahlten Prämien zur Vertheilung. Der Bankfonds, der fast ausschließlich hypothekarisch angelegt ist, belief sich am Schlusse des vorigen Jahres auf rund 84,000,000 Mark.

Die Anstalt, bekanntlich die älteste in Deutschland, **vertheilt den ganzen Gewinn ungeschmälert an ihre Theilhaber, die Versicherten. Police- und Aufnahmegebühren werden nicht erhoben und die Auszahlung der Versicherungssumme wird, wenn nicht in einem einzelnen Falle einmal weitere Erörterungen nöthig sind, stets alsbald nach Einreichung der vorschriftsmäßigen Sterbefallnachweisungen ohne Zins- und Disconto-Abzug geleistet.**

Der ausführliche Rechenschaftsbericht der Bank wird, wie gewöhnlich, spätestens zu Anfang Juni veröffentlicht werden.



Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk,

lose und in Fässern ab Lager, sowie in Waggonladungen nach allen Eisenbahnstationen:

Maurer- oder **Decken-Gyps,**
englischen **Dachkitt** oder **Mastic,**
englischen **Dachlack** und **Steinkohlentheer,**
Steinkohlentheer aus der hiesigen Gasanstalt,
Dachpappe in verschiedenen Qualitäten,
Stettiner Portland-Cement aus der renommirten Fabrik **„Stern",**
schlesischen und englischen **Portland-Cement,**
englische glasirte **Thonröhren,**
alte Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
eiserne Säulen und Träger

en gros & en detail

offeriren zu den **billigsten Preisen**

C. B. Dietrich & Sohn — Thorn.

Ich habe mein

Sarg-Magazin

bedeutend erweitert und habe jetzt auf Lager:

fichtene, eichene, broncirte und Metall-Särge

zu billigen Preisen.

Leichenwagen gratis.

M. Jędrzejewski.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:
1864 Silb. Medaille Wangerin.
1864 Silb. Med. Königsberg.
1869 Silb. Med. Wittenberg.
1870 Ehrendiplom Cassel.
1872 Bronc. Medaille Moskau.
1873 Bronc. Med. Schievelbein.
1873 Silb. Medaille Massow.

Preis-Medaillen:
1873 Silberne Medaille Stolp.
1874 Silb. Med. Greiffenberg.
1874 Ehrenpreis Dt.-Crone.
1875 Bronc. Medaille Cüstrin.
1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
1878 Anerk.-Dipl. Frankf a.|O.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in **Arnswalde,** sich seit Jahren um Weitereinführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppellagige Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) Meißner's Dichtungskitt (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und **Thorn** ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppellagigen Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährte — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

* * *

Mit der Versicherung, gütige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, zeichne Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,
Arnswalde.

Bad Landeck i. Schl.

Frauenbad.

Schwefel-Thermen 24—16° R. Mineral-, Wannen- und Bassin-Bäder, innere und äußere Douchen, Moorbäder. | Trinkquellen. Kalt-Wasser-Heilanstalt, Appenzeller Molken-Anstalt, Milchcur, herrliche Nadelholzwälder.

1400 Fuß über dem Meere, **mildes** Gebirgsklima, vollständiger Schutz **gegen Ost und Nord,** ganz besonders geeignet gegen Störungen **weiblicher** Gesundheit, als **Katarrhe, Nervenleiden, Blutarmuth, Bleichsucht, Unfruchtbarkeit** 2c., chronischen **Rheumatismus, Gicht, Lähmungen,** allgemeine **Schwäche, ungenügende Ernährung.** — Jährlicher Fremdenbesuch **5500.** Zwei Drittheile der Curgäste sind **Frauen.** Schöne Wohnungen, täglich 2 Mal Concert, Theater, Eisenbahnstation in Glatz und Patschkau, je 3 Meilen entfernt. **Eröffnung** der Bäder 1. Mai. **Schluß** ult. September.

Der Magistrat. Birke, Bürgermeister.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Fahrpreis-Ermässigung auf kurze Zeit.

Keine Agenten! daher so billig.

Von **Stettin** nach **New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von **Hamburg** nach **New-York** jeden Freitag 90 Mark.

Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert.

Berlin Auf dem Potsdamer Bahnhof. — **C. Messing** — **Stettin** Rosengarten No. 62.

TECHNIKUM zu EINBECK

— Prov. Hannover. —

Städtische, unter Aufsicht der Königl. Regierung stehende höhere

Fachschule für Maschinentechniker.

Beginn des Semesters am 23 April.
Aufnahmen bis zum 1. Mai.

Näheres durch den

DIRECTOR DR. STEHLE.

Güter-Kaufgesuch.

Ueber verkäufliche Herrschaften und Güter jeder Größe, sowie über **Verpachtungen** erbittet Anschläge die Güter-Agentur

Theodor Kleemann,
gegrüdet **Danzig,** den 24. Mai 1855.

Bau- u. techn. Büreau

für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe

von

R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,
Thorn, Butterstraße Nr. 92./93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Großes Tanz-Album,

enthaltend: 12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polka, 11 Galopp, 9 Mazurka, 8 Redowa, 12 Rheinländer, 8 Tyroliennen, 5 diverse andere Tänze für Pianoforte versendet für 6 Mark

R. Jacobs, Buchhandlung, Magdeburg.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidenslaufer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probesendung, — 20 Mark monatlich, — Hoher Rabatt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Erprobtes Mittel für

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.

Sorgfältigste u. vollkommene Fabrikation. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt.

Verkauf in den meisten guten Conditoreien, grösseren Colonialwaaren-Handlungen und Apotheken.

Für Redaktion und Verlag verantwortlich: R. Hupfer in Thorn. Druck der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (R. Hupfer) in Thorn.